

III. Forschungs- und Tagungsberichte

Ulrich Marzolph, Göttingen

Seyyid Abolqāsem Enḡavi Širāzi (1921–1993) und das iranische Volkskundearchiv

Am 26. Šahrivar 1372 iranischer Zeitrechnung, entsprechend dem 17. September 1993 christlicher Ära, verstarb in Teheran im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit der iranische Literaturwissenschaftler und Volkskundler Seyyid Abolqāsem Enḡavi Širāzi. Mit ihm verliert Iran eine der bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Volkskunde und der Dokumentation nationaler traditioneller Überlieferungen, Sitten und Gebräuche. Der Name des Verstorbenen ist untrennbar verbunden mit dem iranischen Volkskundearchiv, durch dessen Aufbau er sich im Laufe seiner mehrere Jahrzehnte währenden aktiven Schaffensperiode große Verdienste erworben hat. Die Tatsache, daß Enḡavis Name außerhalb eines kleinen Kreises von Iranisten kaum bekannt ist, läßt es um so vordringlicher erscheinen, den Nachruf auf seine Forscherpersönlichkeit mit einer ausführlichen Besprechung seines Lebenswerkes zu verbinden.

Enḡavis Leben und Laufbahn sind rasch skizziert: Geboren wurde er in einer gebildeten und geistlich orientierten Familie in Širāz, die auf eine wenn auch recht weitläufige Verwandtschaft mit der alten deilamitischen Herrscherfamilie zurückblicken konnte. Nach ersten Studien in Širāz setzte er seine Ausbildung mit einem Studium der politischen Wissenschaften an der Universität Teheran fort, begab sich später nach Genf und sammelte Eindrücke in Europa. Zu den Lehrern und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, denen sich Enḡavi besonders verpflichtet fühlte, gehörten unter anderem Vaḡid Dastgerdi, Malekoš-šo'arā' Bahār und Ġalāl Homā'i. Prägend für seine Lebensausrichtung und Forschungen aber wurde das Zusammentreffen mit dem Schriftsteller Šādeq Hedāyat im Jahre 1318/1939, aus dem in späteren Jahren eine tiefe Freundschaft erwuchs, die bis zu Hedāyats Selbstmord in Paris 1330/1951 Bestand hatte. Als politisch engagierter Intellektueller teilte Enḡavi in den wechselvollen Jahrzehnten der jüngeren iranischen Geschichte das Schicksal vieler Gesinnungsgenossen; unter anderem verbrachte er als Mitglied des kritischen Widerstands 1332/1953 mehrere Monate auf der berüchtigten Gefängnisinsel Hārg.

In diesen frühen Jahren beschäftigte sich Enḡavi in seinen Publikationen hauptsächlich mit Themen der klassischen persischen Dichtung. Er veröffentlichte zwei Anthologien mit Gedichten des Šams-e Tabrizi (*Maktab-e Šams*, 1337/1958) und Ghazelen (*Safine-ye ġazal*, 22536/1977) sowie eine Ausgabe der

Gedichte des Hāfez (*Divān-e Hvāḡe Hāfez-e Širāzi*, ²1345/1966), die seither in mehreren Auflagen erschien und bis heute auf dem Markt erhältlich ist.

Bereits im Alter von vierzig Jahren beschloß Enḡavi, der zeitlebens Jungeselle blieb, sich unter relativ gesicherten materiellen Verhältnissen aus dem Erwerbsleben zurückzuziehen. Fortan widmete er sich im Geiste Hedāyats der Dokumentation und Bewahrung traditioneller iranischer Überlieferungen. Der Weg, den Enḡavi hierfür wählte, ist bemerkenswert: Indem er den Rundfunk für seine Zwecke einsetzte, hatte er sowohl eine Institution zur Verfügung, mit der er weitestgehend das ganze Land erreichen konnte, als auch eine zentrale Anlaufstelle für das überreiche Material, das auf seine Sammelaufrufe hin eintraf. Die Idee, die technischen Möglichkeiten des Rundfunks für Zwecke der Folkloristik zu nutzen, war nicht unbedingt neu: Bereits in den frühen vierziger Jahren hatte der britische Journalist L. P. Elwell-Sutton den Versuch unternommen, die alte Kinderfrau Mašdi Galin Hānom im Studio Märchen erzählen zu lassen. Die Idee hatte kurze Zeit später Fażlollāh Mohtadi ‚Šobḡi‘ aufgegriffen, der in einem von ihm selbst gestalteten Programm Märchen erzählte, zum Sammeln und Einsenden aufrief und aus den eingetroffenen Texten seit 1944 eine erste Reihe persischer Märchen publizierte. Šobḡi bearbeitete die genuinen Texte inhaltlich und sprachlich im Hinblick auf eine von ihm als ‚ursprünglich‘ eingeschätzte Form. Abgesehen davon war ihm an der Gestaltung eines Unterhaltungsprogramms gelegen, die Folkloretexte dienten ihm als Mittel zum Zweck, das er zugegebenermaßen erfolgreich und mit großer Breitenwirkung einsetzte. Demgegenüber läßt sich Enḡavis Zielrichtung und methodischer Einsatz des Rundfunks scharf abgrenzen: Für ihn stand von Anfang an das systematische und umfassende Sammeln und Bewahren von möglichst authentischer Folklore im Vordergrund, das Entstehen seines zunehmend beliebten Rundfunkprogramms war nur eine Folge davon.

Seit 1341/1962 wurde Enḡavis Programm jeden Mittwoch abends um neun Uhr ausgestrahlt und entwickelte sich über einen Zeitraum von fast zwanzig Jahren zu einer festen Institution. In den ersten drei Jahren stand ihm unter dem Programmtitel *Eḡsās va andīše* (Gefühl und Gedanke) zunächst eine Viertelstunde Sendezeit zur Verfügung. Nach wiederholter Umbenennung hieß das Programm schließlich *Safīn-e farhang-e mardom* (Schiff der populären Kultur) und wurde zuletzt drei volle Stunden lang ausgestrahlt. Das Programm hatte bis etwa ein Jahr nach dem politischen Machtwechsel vom Frühjahr 1979 Bestand, dann wurde Enḡavi in den Ruhestand versetzt. Ein ähnliches Programm existiert nach Unterbrechung zwar wieder, allerdings ohne wissenschaftliche Zielsetzung und eher dem Unterhaltungsprogramm des Šobḡi vergleichbar.

Enḡavi war ein persönlich engagierter und überaus fähiger Organisator. Er verstand es in einer seltenen Kombination von Begabungen, sowohl die einfachen Menschen auf dem Lande, aus denen seine Zuhörer sich weitgehend rekrutierten, zu motivieren als auch die eintreffenden großen Mengen an handschriftlichem Material systematisch zu erfassen. Es gelang ihm, der kein

‚studierter‘ Volkskundler war, dabei gleichzeitig, Texte mit einem hohen Grad an Authentizität zusammenzutragen als auch die anfangs erhebliche Skepsis intellektueller und wissenschaftlicher Kreise angesichts seiner intensiven Beschäftigung mit populärem und von vielen als rückständig erachteten Kulturgut zu zerstreuen. Bereits nach wenigen Jahren war sein Programm so etabliert, daß er auf einen ständig wachsenden Stamm von Mitarbeitern bauen konnte, zu deren systematischer Anleitung er eigens das Heftchen *Ṭarz-e neveštān-e farhang-e ‘āmmiyāne* (Die Art und Weise der schriftlichen Fixierung von Folkloretexten) verfaßte, das seit 1346/1967 den Beiträgern kostenlos zugesandt wurde. Das Heftchen, das sich erkennbar an Hedāyats volkskundlichem Führer *Neirangestān* (Zaubergarten) orientiert, skizziert in einem Zwölf-Punkte-Programm auf knappen acht Seiten die zentral zu berücksichtigenden Regeln: Von der eindringlich immer wieder neu formulierten Ermahnung, auf keinen Fall im Sinne einer wohlmeinenden ‚Verbesserung‘ an den ursprünglich aufgezeichneten Texten Veränderungen vorzunehmen bis hin zu Richtlinien für die phonetisch eindeutige Aufzeichnung von Dialekttexten. Neben dieser Anleitung stellte der Rundfunk den Mitarbeitern im Land auf Anfrage auch spezielles Schreibpapier zur Verfügung: Mit großem Zeilenabstand und einem speziellen Kopf, der über mehrere Zeilen zum Eintrag von Herkunft des Textes, Thema, Name, Herkunft, Alter, Beruf, Bildungsgrad und Anschrift sowohl des Sammlers als auch des eigentlichen Erzählers verfügte. Diese sorgfältig geplante und umsichtig durchgeführte Sammelarbeit ermöglichte die Anlage eines Textarchivs, das heute nach vorsichtiger Schätzung mehrere hunderttausend Texte zu den verschiedensten Bereichen populärer Kultur umfaßt. Daneben sind auch die mehreren tausend Beiträger sowie die mit ihnen geführte Korrespondenz systematisch erschlossen.

Die Systematik des Textarchivs ist den iranischen Verhältnissen angepaßt und umfaßt in der von M. Żarifiyān 1358/1979 zusammengestellten, in Engāvis Buch *Gozari va nazari dar farhang-e mardom* (Bemerkungen und Meinungen zur Volkskultur) 1371/1992 veröffentlichten internen Auflistung drei große Bereiche, die schwerpunktmäßig Themen, Regionen und ethnische beziehungsweise religiöse Minderheiten betreffen. Die Systematik des im Vorderen Orient in seiner Reichhaltigkeit und methodischen Anordnung wohl einzigartigen Archivs soll im folgenden ausführlich dargestellt werden. Dabei darf eine Unwägbarkeit der folgenden Übersicht nicht unerwähnt bleiben: Offenbar sind in den letzten Jahren nicht nur weitere Detaillierungen eingefügt worden, die als Unterabteilungen erkennbar sind, sondern teilweise auch Rubriken umgestellt oder neu benannt worden: Am augenfälligsten ist das bei der ursprünglichen Rubrik 24: „Populäre Nacherzählungen des *Šāhnāme*“, die als solche nicht mehr aufzufinden ist. Die jetzige Rubrik 24 behandelt „Spiele“, die in der ursprünglichen Liste unter Rubrik 81 zu finden waren. Die erste und gleichzeitig größte Abteilung umfaßt die im folgenden aufgelisteten Themen. Sofern das jeweilige Thema mehr als einen Ordner besitzt, wird die Anzahl der betreffenden Ordner angegeben:

A. Materielle Kultur

a. Wirtschaftliche Hilfsmittel: 1. Bewohnte Orte allgemein (5); 1,1. Einzelne Orte (2); 1,2. Mühlen; 2. Berge (2); 3. Hausbau und häusliche Gerätschaften; 4. Kleidung und Schmuck; 5. Speisen und Getränke (3)

b. Arbeit und Hilfsmittel zum Lebensunterhalt: 6. Fischfang und Jagd; 7. Tierhaltung und Vogelzucht, Seidenraupen, Bienen; 8. Gemeinschaftliche Milchwirtschaft (širvare); 9. Gewinnung von Moschus; 10. Ackerbau (2); 10,1. Reisanbau; 10,2. Dattelanbau; 11. Wasser und Wasserwirtschaft (3); 12. Handwerk; 13. Spezielle Tätigkeiten und Berufe

c. Erholung und Ruhe: 14. Erholung und Ruhe

B. Geistige Kultur

a. Sprache: 15. Wörter und Ausdrücke (6); 15,1. Metaphern; 15,2. Volkstümliche Weisheit; 15,3. Ratschläge und Sinnsprüche; 16. Spezialsprachen

b. Volksliteratur: 17. Redensarten (12); 18. Sprichwörter und ihre Geschichten (5); 19. Witzige Erzählungen (4); 20. Ortsneckereien; 21. Strukturierte Erzählungen (matal) (14); 22. Märchen (qeṣṣe) (18); 23. Erzählungen zu berühmten Persönlichkeiten (2); 23,1. Mollā Našroddin; 23,2. Šāh ‘Abbās (2); 24. Populäre Nacherzählungen des Šāhnāme (jetzt: Spiele [3]); 25. Rätsel (7); 26. Zweizeiler (do-beiti) (7); 27. Lieder (2); 28. Regionale Dichtungen (2); 28,1. Professionelle Barden

ğ. Volkstümliche Moral: 29. Schwüre, Bittgebete; 29,1. Flüche; 30. Wohltäter und verehrte Personen

d. Volkstümliches Wissen: 31. Heilpflanzen; 32. Krankheiten und Heilmittel, traditionelle Medizin (2); 32,1. Warzen und deren Heilung; 33. Körperliche Symptome; 34. Wilde Tiere und Haustiere (2); 35. Volkstümliche Astronomie; 36. Chronologie und Meteorologie; 37. Ahnenforschung und Historiographie; 38. Maße und Gewichte

h. Volkskunst: 39. Handarbeit und Regionalkunst; 40. Tanz und Musik; 41. Schauspiel

v. Geheimnisvolles Leben: 42. Zauber und Beschwörung; 43. Orakel (2); 44. Traumdeutung; 45. Häusliche Wahrsagerei; 46. Böser Blick (2); 47. Gelübde und Anliegen (5); 48. Glaubensvorstellungen (6)

z. Populäre Verehrung: 49. Verehrte Lokalitäten (2); 50. Fußspuren; 51. Wunschbäume; 52. Wallfahrtsorte und Wallfahrten (2); 53. Der Brauch des Teppichwaschens in Kāšān

ħ. Wetterbrauchtum: 54. Regenbitten (3); 55. Regenbann und Regendichtungen; 56. Windbann

t. Periodische und jahreszeitliche Feste und Bräuche: 57. Feste; 58. Der dreizehnte Tir; 59. Winter (4); 60. Der zehnte Bahman (sade); 61. Der Winterbrauch des Kuse bar-nešin; 62. Die Nacht zum ersten Esfand; 63. Die fünf monatlich nicht gebundenen Zusatztage des Jahres; 64. Der Tag ‘Arafa und der letzte Freitag des Jahres; 65. Der letzte Mittwoch des Jahres (čahār šanbe-ye suri); 66. Das Neujahrsfest (5); 67. Der dreizehnte Tag des Neujahrsfestes (sizdah be-dar)

y. Periodische religiöse Sitten und Gebräuche: 68. Der Monat Moḥarram (2); 69. Die Passionsspiele (ta'ziye-ḥvāni) (2); 70. Der Monat Šafar und der letzte Mittwoch des Monats Šafar; 71. Der Monat Rağab; 71,2. Der Monat Ša'bān; 72. Der Fastenmonat Ramažān (11); 73. Religiöse Feste; 74. Das Opferfest am zehnten Tag des Monats Zol-ḥeğge (2); 75. Das gadir-Fest am 18. Tag des Monats Zol-ḥeğge; 76. Gewohnheitsrechtliches; 76,1. Religiöse Ansichten und Einstellungen (2); 76,2. Mittler zwischen Gott und den Menschen

k. Soziales Leben: 77. Geburt und Kindheit (3); 78. Beruhigungslieder und Kindertröstung; 79. Beschneidung; 80. Unterricht und Schule; 81. Spiele; 82. Brautwerbung und Heirat (16); 83. Hochzeitslieder; 84. Soziale Gepflogenheiten; 85. Gäste und Bewirtung (2); 86. Tod und Trauer (2); 87. Herrscher und Untertanen; 88. Ereignisse der Revolution; 89. Die Jahreszeiten

1. Anhang: 90. Vermischtes; 90,1. Verschiedenes; 91. Obszönes

Die Regionen betreffenden Ordner enthalten Texte zu insgesamt 44 verschiedenen Regionen bzw. einzelnen Städten, wobei je nach Sammelintensität der Beiträger vor Ort eine unterschiedliche Dichte der Darstellung erreicht wird. So liegen aufgrund der intensiven Aktivität einzelner Sammler zum Beispiel mehrere Ordner für Ḥorram-ābād, Kāzerun und Bandar 'Abbās vor, für Bandar 'Abbās sogar ein separater Ordner mit Angaben zu Dialekt und populärer Ausdrucksweise der Menschen der Region.

Die letzte Kategorie der Ordner zu ethnischen und religiösen Minderheiten ist relativ dünn vertreten. Sie behandelt:

1. Baḥtiyāri; 2. Luren; 3. Nomaden und Stammesgesellschaften; 4. Zarathustrier (2); 5. Armenische Christen; 6. Juden

Die überwiegende Anzahl der Texte ist innerhalb der Ordner weiter nach geographischer Herkunft aus den iranischen Provinzen oder einzelnen Städten in Mappen sortiert, für die gedruckte Vorsatzblätter in Spalten Übersichtsinformationen vorsehen zu: Jahr der Aufzeichnung, Sammler, genauer Herkunftsort, Bemerkungen. Einige der Ordner sind sehr detailliert feinsortiert worden, so zum Beispiel die zwei Ordner 23: „Berühmte Persönlichkeiten“, in denen insgesamt 71 Mappen zu einzelnen Persönlichkeiten vertreten sind, von „Āryō Barzan“ über „Bohlul“ und „Eskandar“ bis zu „Ḥarun ar-Rašid“ und „Timurlang“.

Zur Veröffentlichung der Materialien hatte Enğavi eigens in Teheran bei dem renommierten Amir Kabir-Verlag die Reihe *Ganğine-ye farhang-e mardom* (Der Kulturschatz des Volkes) gegründet, in der er (ab Band 9 beim Soruř-Verlag) bis zum politischen Wechsel von 1979 insgesamt 10 Bände veröffentlichte: *Tamsil va mařal* (Sprichwörter und ihre Erzählungen) 1 (1352/1973; zweite, erweiterte Auflage 2537/1978); *Ĝařnhā va ādāb va mo'taqedāt-e zemestān* (Feste, Bräuche und Glaubensvorstellungen zum Winter) 1 (1352/1973); *Qeřšehā-ye irāni* (Persische Märchen) 1 (1352/1973; erheblich erweiterte Zweitaufgabe in zwei Teilbänden 2537/1978, 1359/1980); *Bāzihā-ye namāyeši* (Volksschauspiele) (1352/1973);

Qeššehā-ye irāni 2 (1353/1974); *Ġašnā va ādāb va mo'taqedāt-e zemestān* 2 (1354/1975); *Mardom va Šāhnāme* (Das Volk und das Šāhnāme) (1354/1975); *Qeššehā-ye irāni* 3 (2535/1976); *Mardom va Ferdousi* (Das Volk und Ferdousi) (2535/1976); *Mardom va qabramānān-e Šāhnāme* (Das Volk und die Helden des Šāhnāme) (2537/1978).

Enḡavis Plan war es ursprünglich, langfristig eine Forschergruppe von etwa 20 Mitarbeitern mit der weiteren Pflege des Archivs sowie der wissenschaftlichen Auswertung und Veröffentlichung der Materialien betrauen zu können. Seit 1348/1969 mit Aḡmad Vakiliyān ein erster Mitarbeiter in fester Anstellung verpflichtet war, baute Enḡavi seinen Mitarbeiterstab systematisch aus, unternahm selbstgeleitete Schulungskurse und führte teilweise auch Feldforschungsaufenthalte außerhalb Teherans durch, als deren Resultat unter anderem eine stattliche Sammlung von Tonbandmaterialien entstand. Enḡavis Pläne fanden allerdings mit den politischen Ereignissen von 1979 ein abruptes Ende. Nach seinem Ausscheiden 1980 war Enḡavi von seinem Lebenswerk mehr oder weniger abgeschnitten, heute ist darüber hinaus kaum einer seiner alten Schüler mehr in der Institution tätig. Seit der Revolution sind aus dem Material nur wenige größere Publikationen erwachsen, zu nennen wären hier vor allem M. Ruḡolamini: *Bāvarhā-ye 'ammiyāne dar bāre-ye fāl-e Ḥāfez* (Populäre Vorstellungen über das Orakel mit dem Divan des Ḥāfez, 1369/1990) sowie die beiden Bände von A. Vakiliyān: *Tamsil va maṣal* 2 (1366/1987) und *Ramažān dar farhang-e mardom* (Der Fastenmonat Ramažān in der populären Kultur, 1370/1992). Ein letzter von Enḡavi noch selbst zusammengestellter Band mit weiteren Märchen stand Ende 1993 kurz vor der Auslieferung.

Neben den Buchveröffentlichungen hat Enḡavi Dutzende von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln verfaßt, in Rundfunk- und Fernsehsendungen unermüdlich für seine Aufgabe geworben und auch den Kontakt zu ausländischen Wissenschaftlern gepflegt, die auf dem Gebiet der iranischen Volkskunde aktiv tätig waren. Dabei gab es natürlich auch Kritik an seiner Tätigkeit: Bereits am Anfang stand die Skepsis der fortschrittlichen Intellektuellen gegenüber der Wahrung und Propagierung traditioneller Werte, die man gerade als ‚rückständig‘ einzuschätzen gelernt hatte. Seitens der Ethnologie wurde der Vorwurf geäußert, die Rundfunksendungen Enḡavis normierten durch ihre landesweit, bis in die entferntesten Dörfer gesendeten Texte die mündliche Überlieferung: Sie machten die abgeschlossenen und authentischen Traditionsbereiche mit fremden Überlieferungen bekannt und trügen so zu einer unzulässigen Vermischung bei und letztlich zur Zerstörung derjenigen Ursprünglichkeit, die sie bewahren wollten. Aber Vorwürfe und Kritik haben Enḡavi nie von seinem Ziel, das er als nationale Berufung verstand, abbringen können. Und auch etwaige Einwände aus neuerer Zeit hinsichtlich der weitgehenden Kontextentfremdung der von ihm zusammengetragenen Texte hätten ihn in der Durchführung seiner Aufgabe nicht beirrt.

Enḡavis Lebenswerk ist ein Archiv, das in den Ländern des islamischen Vorderen Orients ohnegleichen ist und dessen Bedeutung für die iranische

Volkskunde und Kulturwissenschaft allgemein schwerlich überschätzt werden kann. Das eine Dutzend Panzerschränke, mit Ordnern und Mappen vollgepfropft, die vielen Ausziehregister mit sorgfältig geordneter Korrespondenz und die unzähligen handbeschriebenen Blätter mit unterschiedlichen Texten, Mitteilungen, Aussagen, Schilderungen und Erzählungen sind nicht nur Dokumente des Engagements einer außergewöhnlichen Forscherpersönlichkeit, sondern auch einer innigen und liebevollen Beziehung der Beiträger aus dem Lande zu ‚Nağvā‘, die auch in Hunderten von Gebrauchsgegenständen, persönlichem Besitzgut und Andenken, welche ihm zugesandt wurden, Ausdruck fand.

Das von Enğavi begründete Markaz-e farhang-e mardom (Folklore-Zentrum) ist heute in den Kellerräumen des Markaz-e taḥiqāt va moṭāle‘āt va sanğeš-e bar-nāme (Zentrum für Studien, Untersuchungen und Programmeinschätzung) der staatlichen Rundfunk- und Fernsehinstitution Şedā va simā-ye Ğomhuri-ye eslāmi-ye Irān (Stimme und Antlitz der Islamischen Republik Iran) untergebracht. Die Arbeit mit den Archivmaterialien scheint sich neben den oben genannten Publikationen in den vergangenen Jahren weitgehend auf die weitere Systematisierung der gesammelten Bestände zu konzentrieren. Konkrete Forschungsabsichten sind aufgrund der derzeitigen politischen Vorgaben eingeschränkt zu verwirklichen, von offizieller Seite werden sie offenbar nicht aktiv betrieben. Die derzeit Verantwortlichen haben Pläne in die Wege geleitet, in Zusammenarbeit mit der regionalen Kommission der UNESCO eine dauerhafte Konservierung der Archivbestände zu erreichen. Dies sollte möglichst durch Fixierung der gesamten Bestände auf Mikrofilm geschehen, da hierdurch gleichzeitig ein weiterer Interessentenkreis die Möglichkeit zur Nutzung und Auswertung der Texte erhalten könnte. Bislang scheint allerdings die Frage, inwieweit ein solches Vorgehen im Rahmen der offiziellen kulturpolitischen Zielsetzungen wünschenswert ist, intern noch nicht abschließend geklärt zu sein. Derzeit steht das Material zwar vor Ort nach offizieller Anmeldung und Genehmigung durch die Verantwortlichen zur Auswertung zur Verfügung, intensive Sichtung und Analyse lassen sich für ausländische Wissenschaftler in der begrenzten zur Verfügung stehenden Zeit jedoch so nicht durchführen. So bleibt unklar, ob sich die derzeit Verantwortlichen tatsächlich der überragenden kulturpolitischen Bedeutung des Archivs in voller Tragweite bewußt und darüber hinaus willens sind, den von Enğavi zusammengetragenen Schatz der iranischen Volksüberlieferung der internationalen Wissenschaft zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.